



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

Wissenschaftsrat

Tübingen, 1965

4. Krebsforschung

urn:nbn:de:hbz:466:1-8246

tätsinstitute infolge der Verselbständigung von Mikrobiologie und Virologie neu zu umgrenzen ist. Die Errichtung sozialhygienischer Institute außerhalb der Hochschule wird nur dann zu befürworten sein, wenn die Schwierigkeiten, die sich der Zusammenarbeit der Hochschulinstitute mit der Praxis der Gesundheitsverwaltung entgegenstellen, nicht behoben werden können.

IX. 4. Krebsforschung

Das als Stiftung des öffentlichen Rechts errichtete „Deutsche Krebsforschungszentrum“ in Heidelberg (Nr. 136) dient der Aufgabe, die Krebskrankheit, ihr Wesen, ihre Verhütung und ihre Bekämpfung zu erforschen. Es befindet sich erst im Aufbau. Die Notwendigkeit, die Krebsforschung durch eine überregionale Institution großzügig zu fördern, ist unbestritten.

IX. 5. Innere Medizin, Experimentelle Medizin

Die klinischen Abteilungen des Kerckhoff-Institutes der Max-Planck-Gesellschaft in Bad Nauheim (Nr. 124) und des Gollwitzer-Meier-Institutes in Bad Oeynhausen (Nr. 125) sind zusammen mit den physiologischen Abteilungen dieser Institute im Abschnitt IX. 1. (S. 135 ff.) behandelt worden.

Das im Jahre 1947 gegründete Tuberkulose-Forschungsinstitut, Institut für experimentelle Biologie und Medizin, in Borstel (Nr. 138) besitzt zwar eine große als „Forschungsklinik“ geführte Bettenabteilung, ist jedoch nur bedingt zur Inneren Medizin zu rechnen, da es eine große Zahl experimentell-biologischer und medizinischer Abteilungen besitzt, die vorwiegend Grundlagenforschung auf dem Gebiet der Mikrobiologie, Immunologie, Allergologie, Epidemiologie und Therapie mycobakterieller Infektionen und der Strahlenbiologie betreiben. Der Hinweis auf die Tuberkulose sollte daher aus dem Namen des Instituts gestrichen werden, da die allgemein üblich gewordene Bezeichnung „Forschungsinstitut Borstel, Institut für experimentelle Biologie und Medizin“ den Arbeitsbereich zutreffender beschreibt.

Das vorwiegend aus dem Fonds des Königsteiner Abkommens und von den Ländern Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen finanzierte, von einer Stiftung betriebene Institut hat in den 17 Jahren seines Bestehens wertvolle wissenschaftliche Arbeit geleistet und sich den Anspruch auf weitere intensive Förderung aus öffentlichen Mitteln erworben. Vordringlich erscheinen ein Neubau für die klinische Abteilung und der Ausbau der immunologischen, bakteriologischen und veterinärmedizinischen Abteilungen, die Bereitstellung einmaliger Mittel für einige Großgeräte und die Verbesserung einzelner Haushaltstitel. Eine enge Zusammenarbeit mit den benachbarten Universi-